

Bitte um Confirmation und Pallium, sowie um Translation, endlich die Form der Bestätigung sind ganz wie bei den anderen orientalischen Patriarchen (vgl. *Allocution Pius IX.* vom 11. September 1848 in *Acta Pii IX.*, I, 156—158). Er erkennt und consecrirt die Bischöfe. Von diesen führen vier den Titel Erzbischof, nämlich die von Amadia, Kerturt, Sehanan und Seert; die weiteren sieben sind die von Utra, Diarbekr, Gessira, Marbin, Mosul, Salmas und Zaku. Der nicht zahlreiche und gleich den Bischöfen höchst arme Clerus (101 Personen) erhält seine Vorbildung bei einem Priester oder auch im Kloster Rabban Hormuud (30 Meilen von Mosul) und darf vor den höheren Weihen sich gültig verheiraten. Ein zweites Kloster, St. Georg (Mar Jurgis), liegt zwei Meilen oberhalb Mosul. Die etwa 40 Mönche befolgen die Regel des hl. Antonius (Silbernagl, *Kirchen des Orients* 306 f.). Die Chaldäer haben die meisten Gebräuche, soweit sie nicht speciell untersagt wurden (z. B. in Beziehung auf den Tauftritus, vgl. Hergentöther in *Bering's Archiv für K.-R.* 1862, VIII, 162 ff.), mit den nicht bekehrten Nestorianern gemein, so das gesäuerte Brod bei der Messe u. s. w. (vgl. *Assem.* III, 358; *Mai*, Nov. Coll. X, 2, 359). Die Zahl der Chaldäer, im J. 1826 noch auf 120 000 angegeben (Ubicini, *Lettres sur la Turquie*, Paris 1854, II, 393), ist in Folge von Krieg, Gewaltthaten der Kurden, Cholera und Hungersnoth bis 1853 auf 30 000 herabgesunken (*Ami de la religion*, 10. Mars 1853) und wird sich seither kaum erhöht haben, trotzdem daß manche Nestorianer-Gemeinden in die allgemeine Kirche zurückgekehrt sind. (Vgl. außer den bereits angeführten Schriften noch Moroni, *Dizion.* IV, 5 sq. und VI, 240 sq.; Badger, *Nestorians and their rituals*, Lond. 1852; Ad. d'Avril, *La Chaldée chrétienne in Bulletin de l'oeuvre des pèlerinages en terre sainte*, Paris 1862, III et IV; J. Guriel, *Elementa linguas chald., quibus accedit Series Patriarcharum Chald., Romae* 1860.) [Reher.]

Chaldäische Sprache und Literatur. Ausdruck des aramäischen Geisteslebens, soweit dasselbe durch Juden gepflegt worden ist (s. d. Art. *Aramäisch*). Die fragliche Sprache führt im Alten Testamente den allgemeinen Namen *אֲרָמִית*; dieser steht als Ueberschrift Dan. 2, 4; Ezra 4, 7, um anzuzeigen, daß der hebräische Text von einem chaldäischen Schriftstück unterbrochen wird, und ist nur irrtümlich von den Uebersetzern (ausgenommen 1 Esdr. 4, 7 LXX) in den Text hineinconstruirt worden. Bei Dan. 2, 4 lag hierbei die Meinung zu Grunde, daß die ebenjenseit beginnende Sprache die der Chaldäer sei, deren Worte im eigenen Idiom angeführt würden. In diesem Sinne sagt der hl. Hieronymus (*Praef. in Dan.*) von der in Rede stehenden Sprache: *Sermo chaldaicus est*. Jedensfalls nach seinem Vorgang ist diese Benennung allgemein geworden. Wenn nun auch hierfür der angegebene Grund nicht zutrifft, insofern Dan. 2, 12 auch

nach der Unterredung mit den Chaldäern die aramäische Sprache beibehalten wird, so ist mit dem Namen doch das Richtige getroffen. Die erste Anwendung desselben findet sich nämlich in der Septuaginta (Dan. 2, 26): ὁ βασιλεὺς εἶπε τῷ Δανιήλ, ἐπικαλουμένῳ δὲ χaldaϊστὶ βαλταάσαρ. Hiermit ist nach der Etymologie wie nach dem Zusammenhang die nämliche Sprache gemeint, welche seit dem hl. Hieronymus chaldäisch heißt. Der alexandrinische Uebersetzer aber konnte zu seiner Zeit noch aus eigener Erfahrung wissen, daß diese Sprache das angestammte Idiom der Chaldäer war. Dasselbe hatte im assyrisch-babylonischen Reich erst neben dem Akkadischen, dann neben der assyrischen Schriftsprache als Umgangssprache die weiteste Anwendung. Schon Gen. 31, 47 erscheint das Chaldäische als Muttersprache Labans, der in Mesopotamien wohnte, und dessen Familie aus Chaldäa stammte. Bei der 4. Rdn. 18, 26; Jf. 36, 11 erzählten Begebenheit wird vorausgesetzt, daß *אֲרָמִית* die gewöhnliche Sprache der Assyrer ist. Gegenstände des gewöhnlichen Lebens, wie bürgerliche Contracte und Gewichtsteine, welche aus der nämlichen Zeit des assyrischen Alterthums erhalten sind, zeigen neben den keilschriftlichen Legenden Uebersetzungen in aramäischen Sprachform und altsemitischer Schrift (Rawlinson, *Journ. of the Roy. As. Soc.* I, 1865, 187; Schrader, *Die assyr.-babyl. Keilschr.*, Leipzig 1872, 167). In Babylonien selbst, als dem Hauptstz der Chaldäer, war dieses Idiom besonders in Uebung und blieb es um so mehr, als eine chaldäische Dynastie den Thron bestieg, während das Assyrische nur als Schriftsprache beibehalten wurde. So erklärt sich, daß die Juden in der Gefangenschaft nicht das dem Hebräischen viel näher stehende Assyrische, sondern das Chaldäische als Umgangssprache annahmen. Schon Daniel gebraucht zu Babylon in einer Schrift das Chaldäische unvermittelt neben dem Hebräischen, und auch im Buche Ezra ist 4, 8 ein chaldäischer Bericht mit einem hebräischen ohne Weiteres verbunden. Diese geistige Abhängigkeit der Juden von Babylon ward nicht mit der äußeren aufgehoben; denn wenn die nachexilischen Juden auch das Hebräische noch sprachen und schrieben, so war dieß doch schon mannigfach vom Chaldäischen beeinflusst und gefärbt, und schließlich veraußerten sie ihre Muttersprache ganz mit dem Chaldäischen (s. d. Artt. *Aramäisch* und *Samaritanische Sprache und Literatur*). Zur Zeit Jesu wurde, wie die Sprachreste aus dieser Zeit im Neuen Testamente und bei Josephus zeigen, auf dem Boden von Palästina nur das Chaldäische gesprochen, obwohl man ihm für diese Periode durch ein sonderbares Mißverständnis den Namen „sprachchaldäisch“ gegeben hat (Pfannkuche in *Eichhorns Bibl.* VIII, 365 ff.). Diese Sprachwandlung war eine Folge des Einflusses, den Babylon als Mittelpunkt des Weltverkehrs auch noch unter persischer Herrschaft ausübte. Babylonische Handelsartikel wie babylonische Weisheit wurden allent-